

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD. / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Belegpreis für den Monat frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: 'Arbeiterstimme', Dresden-N. / Geschäftsstelle und Expedition: ...

2. Jahrgang Montag, den 19. Juli 1926 Nummer 165

Regierungssturz in Frankreich

Die immer härter werdenden Erschütterungen des gesamten Weltmarktes zeigen sich in den aller Ländern neu wiederkehrenden Krisen ihrer Regierungen.

Die Regierung verlangte ein Ermächtigungsgesetz, das der Regierung bis zum 30. November die Vollmacht geben sollte, Maßnahmen zur Besserung der finanziellen Lage und zur Stabilisierung der Währung zu ergreifen.

In Paris finden Demonstrationen und Kundgebungen der Arbeiter und Bauernschaft in Paris gegen die Hungerlöhne und wachsende Not.

Mit dem neuen Kabinett

Paris, 18. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux wurde der Kammerpräsident ...

London zum Sturz der französischen Regierung

London, 18. Juli. (Telefon.) Die Nachricht von dem Sturz des Kabinetts Briand-Caillaux, die erst in der späten Abendstunde in London eintraf, hat hier große Heberregung hervorgerufen.

Die englischen Arbeiter gegen den Lügen-„Vorwärts“

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Höhe des „Vorwärts“ gegen die englischen Bergarbeiter hat in der englischen Arbeiterchaft die größte Empörung hervorgerufen.

Um die Beseitigung von Gebering

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht in der bürgerlichen Presse verdichten sich die Bestrebungen,

Bergeht nicht die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter!

Die Arbeiter in den Betrieben müssen leben, doch ihnen nicht nur droht, im Verlaufe der fortschreitenden Rationalisierungsstufe ebenfalls aufs Pfahler zu fliegen.

Denkenmarkt nicht ohne Rückwirkung bleiben und die Flucht vor dem Franken noch verstärken. Man rechnete hier zwar damit, daß die französischen Behörden alles versuchen werden, um dem bevorstehenden Zusammenbruch des Franken Einhalt zu tun.

Die Haltung der französischen Sozialisten

Paris, 19. Juli. (Telefon.) Die sozialistische Kammergruppe hat nach längerer Beratung zwei Entschlüsse gefasst, in denen sie sich mit der möglichen Unterzeichnung der Regierung beschäftigt.

Herriots erster Versuch gescheitert

Paris, 18. Juli. (Telefon.) Der Kammerpräsident hat heute nachmittags ununterbrochen mit politischen Persönlichkeiten zur Lösung der Kabinettskrise verhandelt.

Endgültiges Ergebnis des Volksentscheids

Eine Dresdner Zeitung meldet: Der Reichswahlprüfungsausschuss ist gestern vormittag unter Vorsitz des Reichswahlleiters zu einer öffentlichen Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksentscheides vom 20. Juni zusammengetreten.

Die englischen Arbeiter gegen den Lügen-„Vorwärts“

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Höhe des „Vorwärts“ gegen die englischen Bergarbeiter hat in der englischen Arbeiterchaft die größte Empörung hervorgerufen.

Um die Beseitigung von Gebering

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht in der bürgerlichen Presse verdichten sich die Bestrebungen,

Bergeht nicht die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter!

Die Arbeiter in den Betrieben müssen leben, doch ihnen nicht nur droht, im Verlaufe der fortschreitenden Rationalisierungsstufe ebenfalls aufs Pfahler zu fliegen.

Die wachsende Massenarbeitslosigkeit

Ein Bericht des „Achtuhr-Abendblattes“ über den Stand der Massenarbeitslosigkeit in der Stadt Berlin ist charakteristisch für die allgemeine Situation in Deutschland.

Die Haltung der französischen Sozialisten

Paris, 19. Juli. (Telefon.) Die sozialistische Kammergruppe hat nach längerer Beratung zwei Entschlüsse gefasst, in denen sie sich mit der möglichen Unterzeichnung der Regierung beschäftigt.

Herriots erster Versuch gescheitert

Paris, 18. Juli. (Telefon.) Der Kammerpräsident hat heute nachmittags ununterbrochen mit politischen Persönlichkeiten zur Lösung der Kabinettskrise verhandelt.

Die englischen Arbeiter gegen den Lügen-„Vorwärts“

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Höhe des „Vorwärts“ gegen die englischen Bergarbeiter hat in der englischen Arbeiterchaft die größte Empörung hervorgerufen.

Um die Beseitigung von Gebering

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht in der bürgerlichen Presse verdichten sich die Bestrebungen,

Bergeht nicht die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter!

Die Arbeiter in den Betrieben müssen leben, doch ihnen nicht nur droht, im Verlaufe der fortschreitenden Rationalisierungsstufe ebenfalls aufs Pfahler zu fliegen.

Die englischen Arbeiter gegen den Lügen-„Vorwärts“

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Höhe des „Vorwärts“ gegen die englischen Bergarbeiter hat in der englischen Arbeiterchaft die größte Empörung hervorgerufen.

Um die Beseitigung von Gebering

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht in der bürgerlichen Presse verdichten sich die Bestrebungen,

Bergeht nicht die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter!

Die Arbeiter in den Betrieben müssen leben, doch ihnen nicht nur droht, im Verlaufe der fortschreitenden Rationalisierungsstufe ebenfalls aufs Pfahler zu fliegen.

Die englischen Arbeiter gegen den Lügen-„Vorwärts“

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Höhe des „Vorwärts“ gegen die englischen Bergarbeiter hat in der englischen Arbeiterchaft die größte Empörung hervorgerufen.

Um die Beseitigung von Gebering

Berlin, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem Bericht in der bürgerlichen Presse verdichten sich die Bestrebungen,

Bergeht nicht die Sammlungen für die englischen Bergarbeiter!

Die Arbeiter in den Betrieben müssen leben, doch ihnen nicht nur droht, im Verlaufe der fortschreitenden Rationalisierungsstufe ebenfalls aufs Pfahler zu fliegen.

# Der amtliche Schwindel über „Potemkin“ widerlegt

## Die „Volkszeitung“ greift jeden bürgerlichen Schwindel auf

Das WTB meldet aus Berlin, 17. Juli. In einzelnen Berliner Blättern sind Nachrichten erschienen, daß der Film „Konkretes Potemkin“ in der ukrainischen Sowjetrepublik verboten worden sei.

Die Berliner Berichterstattung der Telegramm-Agentur der Sowjetunion „Tas“ ist ermüdet, diese Nachrichten auszuschießen zu demütigen. Der Film „Konkretes Potemkin“ ist ein Werk der ukrainischen Sowjetrepublik und hat nichts mit dem ukrainischen Potemkin zu tun, der am 15. Juni aufgeführt wurde. Der Film ist ein Werk der ukrainischen Sowjetrepublik und hat nichts mit dem ukrainischen Potemkin zu tun, der am 15. Juni aufgeführt wurde. Der Film ist ein Werk der ukrainischen Sowjetrepublik und hat nichts mit dem ukrainischen Potemkin zu tun, der am 15. Juni aufgeführt wurde.

In dem amtlichen Protokoll über die Verhandlungen der Filmkommission, die zum Verbot des Potemkin-Films geführt haben, wird eine unerhörte Frechheit und lächerliche Begründung dieses Verbots gegeben. Die „Tägliche Rundschau“ berichtet darüber.

Kuherbedeutend bezeichnend ist es, daß man den Film in Rußland selbst mit großer Vorliebe behandelt. So hat der Vertreter des Reichskommunikationsamtes für die Überwachung der öffentlichen Ordnung in der Verhandlung mitgeteilt, daß der Film in Rußland selbst nur in ganz beschränkter Maße zur Verwendbarkeit gelangt. Zum ersten Male ist er am 15. Juni 1926 in der Sowjetunion gezeigt worden. Wie viele Zeitschriften, die bisher in der Sowjetunion keine Zulassung (?) gefunden, so ist dieser Film offenbar darauf zurückzuführen, daß die russische Regierung mit Rücksicht auf die politischen Schwierigkeiten, besonders in der Armee und Flotte (?) es nicht für angebracht hält, den Film zu zeigen.

Ganz abgesehen davon, daß alle „Schwierigkeiten“, „Unzulänglichkeiten“ und „Reue“ von denen hier die Rede ist, absolut aus der Zeit gerufen sind, muß man sich geradezu wundern über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen. Über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen, über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen, über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen, über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen, über den frechen Schwindel, zu dem die Russen greifen.

Die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei nimmt immer größeren Umfang an. Wie wir erfahren, sind in Chemnitz 12 Parteimitglieder aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und zu den 23 übergetreten. In einer Gründungsversammlung am Donnerstag wurden Vorsitzende und Kassierer gewählt. Der Kassierer ist ein Mitglied des früheren Berliner Zentralvorstandes.

Die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei nimmt immer größeren Umfang an. Wie wir erfahren, sind in Chemnitz 12 Parteimitglieder aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und zu den 23 übergetreten. In einer Gründungsversammlung am Donnerstag wurden Vorsitzende und Kassierer gewählt. Der Kassierer ist ein Mitglied des früheren Berliner Zentralvorstandes.

## Die Spaltung der SPD

Die Spaltung der Sozialdemokratischen Partei nimmt immer größeren Umfang an. Wie wir erfahren, sind in Chemnitz 12 Parteimitglieder aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten und zu den 23 übergetreten. In einer Gründungsversammlung am Donnerstag wurden Vorsitzende und Kassierer gewählt. Der Kassierer ist ein Mitglied des früheren Berliner Zentralvorstandes.

müssen zusammenstoßen, um gemeinsam den Kampf gegen den gemeinsamen kapitalistischen Feind und seine Regierung zu führen. Die ADGB-Mitglieder haben auf ihrer Düsseldorf-Tagung eine Verabredung mit der Erwerbslosenpolitik der Unterabteilung getroffen. Statt Kampfbroschüren zu treffen, unterstützen sie die schwindelhaften Regierungspläne gegen die Erwerbslosen und Arbeiter. Das muß in Verbindung mit der Ausfallung dieser dringlichen Fragen in allen Gewerkschaften (sogar) bestritten werden.

In Berlin wird ein Erwerbslosentag für den Bezirk Berlin-Brandenburg ein beständiger Auftakt zum Kongress der Vertätigten Deutschlands. Die Linie des Kampfes in Berlin ist auch die Linie des Kampfes der Zusammenfassung der Kraft aller Arbeitenden und Erwerbslosen, aller Werktätigen in ganz Deutschland.

## Schick der holländischen Fememörder

Der bayrische Justizminister Gürtner, Mitglied der Reichstagslinksopposition, hat auf seine Weise zur Tagung des Reichstagslinksoppositionelles in München Stellung genommen. Kommt man einem Fememörder entgegen? Natürlich nicht, wenn Herr Gürtner hätte dann in den vielen Jahren seiner Ministerzeit reichlich Gelegenheit gehabt, wenn er eben nicht politisch sehr nahe mit den politischen Hintermännern der Fememörder verbunden wäre.

Der Fememörder ist in der Lage, eine amtliche Erklärung des Herrn Gürtner zu veröffentlichen, die so aussieht: München, 11. Juli 26. B. Staatsministerium der Justiz.

Wenn ein auf Grund des § 52 der Verfassungsurkunde des Reichstaates Bayern, oder auf Grund des Artikels 34 der Verfassung des Deutschen Reiches eingesetzter Untersuchungsausschuss um die Überwindung von Ämtern, oder Beamten zu Vernehmung vorläßt, ist mit größter Beachtung auf den Dienstweg, wenn aber besondere Fälle geboten ist, unmittelbar, schriftlich fernmündlich oder telegraphisch dem Staatsministerium der Justiz hierüber zu berichten und dessen Entscheidung abzuwarten.

Wenn man weiß, daß den entscheidenden politischen Einfluß auf die ehemaligen bayrischen Einwohnerwehren (Ordnung) die bayrische Volkspartei, die Partei des Ministerpräsidenten Herr, damit sieht man, daß Herr Gürtner mit seiner Sakrilegie der Untersuchungsarbeit die Auffassung der gesamten bayrischen Regierung vertritt. Die politischen Freunde der bayrischen Fememörder — ihre intellektuellen Förderer in wichtigen Regierungsposten, ihre direkten Helfer im Münchner Volkspräsidium — denken nicht daran, ihre bayrischen Fememörder-Beipenckel hineinzulassen zu lassen. Alles wird getan werden, um die Arbeit des parlamentarischen Untersuchungsausschusses zu sabotieren.

## Die Arzt-Partei droht, die Auslanddelegierten auszuschließen

Vor einigen Tagen hat das Komitee zur Organisation der Auslanddelegationen einen Aufruf erlassen, in dem festgelegt wird, daß eine Anzahl sozialdemokratischer Gewerkschaftsorganisationen in den nächsten Tagen nach Rußland fahren werden. Das Komitee fordert die Arbeiterschaft zur Sammlung für die Auslanddelegation auf. In der Sonnabendnummer der „Dresdner Volkszeitung“ nimmt der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Ostfalen zu dieser neuen Delegation Stellung und wendet sich gegen diese. Der Bezirksvorstand erklärt, daß er sich in seiner nächsten Sitzung mit den an der Delegation beteiligten Genossen und den SPD-Genossen im Ostfalenbezirk beschäftigen und geeignete Maßnahmen beschließen werde. Das bedeutet, der Bezirksvorstand droht die Auslanddelegierten mit Ausschluß aus der Sozialdemokratischen Partei. Insbesondere wird dem für das Ostfalenkomitee tätigen Genossen Bogel gesagt mit dem Ausschluß gedroht.

Die Erklärung des Bezirksvorstandes der SPD zeigt erneut die arbeiterfeindliche, antisozialdemokratische Stellung dieser sogenannten linken Sozialdemokraten. Diese Leute, die die Ver-

## Wie starb der letzte Zar?

Nachdem Jahre hindurch die bürgerliche Tagespresse trübselige Feuilletons über den Tod der Romanows in Jekaterinenburg verbreitet hat, die an die kritische Sentimentalität der alten Jungfern beiderlei Geschlechts appellierten und nur zur Hehe gegen Sowjetrußland dienten, folgten die Kontroversen, deren Rollen aufscheinend durch die „ewige Emigration“ sich zu lösen begannen, mit Offenbarungen, die sie dem Spieltheater der ganzen Welt in Reinen und Halbdiebes offerierten. Witalium, der Exminister der Wera Kerenki, begann diese Propagandastücke, ihm folgte der Bandengeneral Dierichs, der in Deutschland — nach dem Sprichwort: Gleich zu gleich stellt sich gern — nur aus einem nördlichen Verleger fand. Einige Zeit später folgte N. Solotoff mit seinem „Todesweg des Zaren“. Dargestellt von einem Untersuchungsrichter“ recht schlicht auf dem Titel zu lesen, und leichtbar läßt und objektiv schildert Herr Solotoff dem fahernden und bequemen Schreibstil eines Pariser Hotels keine Tätigkeit als „Untersuchungsrichter“ im Auftrag des Bandengenerals Kollischal. Wer ist dieser Solotoff? Darüber gibt V. M. Butow nähere Auskunft: den die Sowjetregierung zur Abwehr der Hehe mit der Veröffentlichung der amtlichen Dokumente betraut hat, die nun auch in deutscher Sprache vorliegen. (Das Ende des Jarngeschichts. Die letzten Tage der Romanows. Neuer Deutscher Verlag, Berlin NW 7, Preis 75 Pf.) Butow schreibt: Zum Untersuchungsrichter wurde der aus Soratow geflohene Revolutionskämpfer N. Solotoff ernannt. Dieser Solotoff erachtet es für notwendig, eine Liste von 164 Angehörigen, die sich jenseits der Franz befanden, aufzustellen. Die Weiber zählten sich genaugan an den Arbeitern und Bauern des Urals. Tausende starben unter den Kugeln und Äxten der Offiziere in den Gefängnissen, sie alle bejahen die Ermordung der Romanows mit ihrem Leben.

Wie froh der also charakterisierte Solotoff liegt, zeigt folgende Gegenüberstellung: Der nun Untersuchungsrichter „ernannte“ Arbeitermörder schreibt: „Es ist bewiesen, daß Solotoff ein und zwar ein Komplize war. Auch zwischen G. und Ewerblow bestand volles Einverständnis.“ Die amtliche Darstellung Rotoms beweis das Gegenteil. Durch das rasche Zurückgehen der tschechoslowakischen Truppen war nämlich ein Befehl des Exekutivkomitees in Moskau, das Ewerblow damals leitete, nicht mehr möglich. Also hätte der Jekaterinenburger Sowjet alle den revolutionären Gesichtspunkt der Jekaterinienfamilie zu erreichen, um den Weihen dieses wichtigen Anstalts nicht in die Hand zu legen, und konnte dem Exekutivkomitee erst von der vollendeten Tatsache Mitteilung machen. Auch die Vernichtung der Leichen erfolgte nicht, wie der Herr Untersuchungsrichter Dummköpfen vor-

ten der Union sind schon revolutionäre Filme vorgeführt, deren Inhalt zumindest ebenso „aufregend“ ist, wie der des Potemkin. Wir erwähnen hier nur zum Beispiel „Die roten Tschechen“, wo direkt Szenen aus dem Bürgerkrieg vorkommen. Tatsache ist, daß die Geschichte des Bürgerkrieges, die Geschichte der Revolution 1905 und 1907 bereits (wenn auch nicht immer mit derselben Meisterhaft, wie es durch Eisenstein geschehen ist) auf der Filmwand gestaltet worden ist. Auf dem russischen Kinobühnen, der „Palast und Festung“, „Potemkin“ oder „Fürst Potemkin“ nicht, macht der Film allerdings einen anderen Eindruck als hier zu Lande. Die Schilderungen dieser Filme sind ein Teil seiner Vergangenheit, die er selbst durchgemacht hat. Deshalb ist es ebenso läppisch wie unverschämmt, wenn der deutsche Filmgenosse, um das herrliche Kunstwerk des „Potemkin“ der deutschen Kinobühnen vorzubehalten zu lassen, diesen Anstöß greift, wie die „Fürst“ vor dem „Potemkin“, die angeblich in der Sowjetunion befehen soll.

Es ist charakteristisch für die konterrevolutionäre Haltung der sozialdemokratischen Presse, daß die gesamten sozialdemokratischen Blätter diesen frechen Schwindel aufgreifen. Der „Vorwärts“ nutzt die Gelegenheit, um eine Hebe gegen Sowjetrußland zu machen. Die „Dresdner Volkszeitung“, das Organ der Linken, bringt in der Sonnabendnummer in der bei diesen Leuten bekanntlich beachtlichen Art auf der ersten Seite in großer Aufmachung die Schwindelmittelungen. Anders die „Volkszeitung“ greift über das Verbot dieses künstlerischen Films einige Artikel in der „Täglichen Rundschau“, den wir oben wiedergeben und erklären dazu:

Wenn diese Aussagen über die Haltung der bürgerlichen Behörden zuträfen, so brauchte man sich darüber nicht zu wundern. Der „Potemkin“-Film ist nicht umsonst die Spitze einer Episode aus dem großen Freiheitskampf des russischen Volkes gegen barbarische Unterdrückungsmethoden.

Er schildert den Triumphzug menschlichen Freiheitswillens und brüderlichen Zusammenstehens gegen brutale Gewalt. Das ausgerichtet den letzten Sowjetdiktatoren in ihrem eigenen Lande eine solche Propaganda nicht angenehm ist, das kann man sich vorstellen. Um so lächerlicher ist die dauernde Behauptung der Rechtspresse, daß diese künstlerische Darstellung des russischen Freiheitskampfes für Deutschland gefährlich werden könne.

Die „Volkszeitung“ nutzt also diese Gelegenheit zu einer neuen, gemeinen Hebe gegen die Sowjetrepublik. Die Schmierereien aus der Redaktion sind aber schon durch die Mitteilungen der halbhoffischen Wolff-Agentur genau so blamiert, wie die anderen Stellen, die diesen Schwindel verbreiten haben. Die Arbeiter haben hier einen erneuten Beweis, wie viele Sozialdemokraten mit Ängsten und Verunsicherungen arbeiten, wie sie leicht die Mitteilungen der Millits aufgreifen, um Hebe gegen Sowjetrußland zu machen. Wir erwarten von der Redaktion der „Volkszeitung“ nicht, daß sie ihren Schwindel bereinigt. Die Arbeiter aber dürfen sich diese Hebe gegen die Sowjetunion nicht mehr länger gefallen lassen.

sich in den Gewerkschaften, wo die Stalin es bisher nicht unternommen haben, den Kampf gegen die rechten Bürokraten zu nehmen. Im Gegenteil, nach einer Versammlung der Funktionäre des Einheitsverbandes der Eisenbahner nahm die sozialdemokratische Zeitung, ohne zu prüfen, Mitteilungen der rechten Gewerkschaftsführer gegen die Funktionäre, die sich gegen Mich auseinandersetzen hatten, auf. Die Arbeiter in dieser sozialdemokratischen Partei müssen endlich begreifen, daß sie ohne sich gegen die Kräfte den Kampf gegen die Rechten mit den Kommunisten in den Gewerkschaften führen müssen.

## Bell Reichsjustizminister

Berlin, 19. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat auf Vorschlag des Herrn Reichsanwalts den Reichsminister a. D. Dr. Bell zum Reichsminister der Justiz ernannt und ihn gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt.

Bell ist ein rechtsstehender Führer des Zentrums. Er ist nicht weniger reaktionär als sein Parteifreund Marx, der bisher das Justizministerium mitverwaltete. Es ist der schärfste Waffenbrand notwendig, um die Amnestie für die proletarisch-politischen Gefangenen gegen Bell durchzuführen.

Arbeiterleben, Schach, Rätsel- und Humorede, sowie Abbildungen aus dem Gebiete der Kunst, der Bühne und des Films ergänzen das Fest aufs wirkungsvollste.

Dresdner Volksbühne G. B. Opernhaus: Geöffnet bis mit 28. August. Schauspielhaus: Geöffnet bis mit 14. August. Albert-Theater: Nr. 2901-2902

Ab 1. Juli 1926 gelten nur noch die neuen Mitgliedslisten für das Spieljahr 1926/27. — Umtausch der Mitgliedslisten und Neuaufnahmen bis auf weiteres verlängert täglich von 11-5 Uhr (außer Sonntagen) in der Geschäftsstelle, Schloßstr. 24/26. — Jahresmitgliedsbeitrag 2 Mark, für Neuaufnahmen Eintrittsgeld 1 Mark.

zulegen versucht, aus „Kache“ oder „Sobitus“, sondern war eine wohlwollende und notwendige revolutionäre Tat, den Reichsarchiven nicht einmal „Requisiten“ in die Hand zu geben. Entweder wird endlich Licht in das Dunkel werfen, das die Reichsarchiven aller Länder langjährig zu erhalten verstanden. Das Buch trägt mit geschickter Genauigkeit jede Phase der letzten Tage der Romanows. Es beginnt mit einer lachlichen Charakteristik des Zaren und schildert den Sturz des russischen Abolitionismus durch die Februar-Revolution, die Verhaftung der Romanows, ihre Gefangenschaft in Jaroslaw, Sibirien und Jekaterinenburg, die verfrachten Versuche monarchistischer und bürgerlicher Organisationen zur Befreiung der Jekaterinienfamilie und die Rolle Kerenkis und der menschenwüchsigen Führer in dieser gefährlichen Phase.

„Arbeiter-Illustrierte“ Die neue „Arbeiter-Illustrierte“ ist erschienen und kann von der Volksbuchhandlung Oswald Groß, Dresden-N., Jakobstraße 15, sofort bezogen werden!

Urm und Reim im Bade Corben bringt die „Arbeiter-Illustrierte Zeitung“ (Nr. 13, Neuer Deutscher Verlag, Berlin) eine sehr interessante Sondernummer, die die Bades- und Erholungszeit des Fürstentums und der Proletarier in schlagenden Bildern zeigt und die Förderung des organisierten Proletariats nach eigenen Tadeln und Freilichungen glänzend unterbreitet. Ferner enthält die Nummer einen interessanten Aufsatz von Erich Wilhelm über Max Hill, sowie die neueste Aufnahme von Max Hill, die im Gefängnis gefesselt gemacht worden ist. Bilder über die Lage des tschechischen Proletariats, ein interessanter Aufsatz mit Illustrationen über die Vorkriegsarbeit, sowie über die Schwere der Partiarbeit und ihre Behauptungen über den Parteieifer, das Interesse aller Werktätigen. Besonders wichtig wird die Nummer durch die Veröffentlichung der ersten 6 Teile des großen Photo-Vorlesungszyklus für Arbeiterphysiologen, das die „M“-Veranstaltung und durch den Berlin einer neuen „Arbeiter-Illustrierte“ von Max Hill, eine neue „Arbeiter-Illustrierte“ aus aller Welt, von der Arbeiterbewegung, aus den







# Die 2. Internationale, die Amsterdamer und die IAB.

Von Willi Münzenberg, Generalsekretär der IAB.

Die IAB gehört zu den von der Sozialdemokratie am besten gehaltenen Organisationen. Die 2. Internationale und ihr Bureau, an der Spitze der einflussreichen Friedrich Adler, haben seit Jahren einen planmäßigen Aufbau gegen die IAB organisiert. Auf verschiedenen Sitzungen des Exekutivbureaus der 2. Internationale wurde die Frage der IAB, als Sonderorganisation behandelt. Der Sozialdemokrat Carl Pieckari, in seinen Reden der Rührer der Stuttgarter radikalen Jugend gegen den Terror eines von ihm geleiteten kommunistischen Parteivorstandes, war der Reiz für diese Frage in der deutschen Sektion. Das Resultat der Beratung in verschiedenen Sitzungen wurde in langen Memoranden und Kundenschriften zusammengefasst und festgestellt, dass die IAB eine von Kommunisten in raffiniertester Weise für ihre Zwecke geführte Organisation ist.

Der talentvolle Sekretär der 2. Internationale Friedrich Adler begnügt sich jedoch nicht mit papiernen Beschlüssen, sondern trifft von Land zu Land, um die Ausführung der Beschlüsse zu überwachen. Bekanntlich betont die 2. Internationale stets, dass sie keine so freischüssig disciplinierte Organisation wie die kommunistische Internationale ist, in welcher die Beschlüsse in allen Sektionen strikte durchgeführt werden, was ja auch zur Folge hat, dass ein großer Teil ihrer „Beschlüsse“ nur in den Verordnungsblättern verbleibt. In diesem Fall nun hielt man die Frage für so wichtig, dass sich Friedrich Adler selbst auf Reisen begab, um die Einhaltung der Beschlüsse von allen Parteien zu fordern. Die IAB als der rechte Flügel der 2. Internationale besetzte sich dem Rechnung zu tragen und beschloss auf dem Berliner Parteitag 1924, ihren Mitgliedern die Zugehörigkeit zur 2. Internationale zu verbieten. Dieser einen Reichsorganisationskommissionen, denen — mensichlich verhältlich — der Mandat lieber war als die Mitarbeit in der von ihnen selbst anerkannten proletarischen Organisation, beklammerte sich kein Mensch um diesen Beschluss in Thüringen, Sachsen ebenso wie im Rheinland und in Hamburg arbeiten noch heute zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter neben Kommunisten und Parteilosern einträchtig in der IAB.

Der IAB besetzte sich ebenfalls, nicht hinter dem sozialdemokratischen Parteivorstand zurückbleiben und benutzte seine Mitgliederbeiträge zur Herausgabe einer Broschüre gegen die IAB, die — wie die sozialdemokratischen Abgeordneten Kolenfeld und Mathilde Wurm in einer Gegenbroschüre feststellen — durchweg auf erkundeten Material und zum größten Teil auf einem gefälschten Volksrechtbericht aufgebaut war.

Von Berlin aus begab sich F. Adler nach Wien, um bei Bauer und Renner gleich günstige Resultate gegen die IAB zu erzielen. Damit war aber der so früh begonnene Siegeslauf zum Stillstand gekommen. England, auf das man mit Recht das größte Gewicht legte, lehnte ziemlich scharf das Ansuchen der IAB ab, sich an der Herausgabe einer englischen Auflage der Sammelbroschüre zu beteiligen. Im Gegenteil, namhafte Führer der Arbeiterpartei sowie der Unabhängigen Arbeiterpartei wie Longwood, Burrell und Cook traten an die Spitze der nationalen IAB und gehörten ihr trotz der Hebe F. Adlers und ihrer deutsch-österreichischen Trabanten bis heute an. — In Australien beschloss der Kongress der Arbeiterpartei einstimmig den Beitritt zur IAB, der Kongress der australischen Gewerkschaften nahm eine Sympathieresolution für die IAB an und beauftragte die sofortige Gründung einer Sektion der IAB für Australien. — In Frankreich erließ auf dem kürzlich stattgefundenen Parteitag der französischen Sozialisten ein Antrag, der die Inaktivität französischer Sozialisten für die IAB, verbietet, eine gründliche Abklärung. In Belgien stellte sich der namhafte sozialdemokratische Gewerkschaftsführer Libaers an die Spitze der IAB, was den rechten Flügel der belgischen Gewerkschaften dazu bestimmte, einen Teil der IAB-Schmähschrift gegen die Belgier herauszugeben. — Aber das Fazit der ganzen geistigen Bemühungen offenbart der 2. Internationale gegen die IAB, erndete mit einem kläglichen Resultat.

Das ist die wackeren Kämpfer nicht ruhen! Nachdem man überhört hat, dass die IAB, so schnell nicht zu vernichten war, beschloss man, eine neue IAB, zu gründen. In Deutschland bestand schon die von den kümmerlichen Profanisten der hiesigen Arbeiterbewegung lebende Arbeiter-Wohlfahrt, die selbst in politischen Kreisen der SPD nicht für voll genommen wurde. — Im nicht wiederholt der Tür ins Haus zu fallen, schuf man die Initiative zu einer von der 2. Internationale beherrschten IAB, in der Form eines „Maleotti-Fonds“, und rief zum 1. Mai 1926 einmündig zu Sammlungen für diesen Fonds auf. — In ein russisches Werk mit einem edlen Namen gehandelt worden, „Wortweitz“ fiel als Opfer der Arbeiterbewegung durch sozialistische Reichsämter, unter jedem Namen will die Sozialdemokratie Geld sammeln, das bestimmt sein soll zur Unterstützung der Arbeiterbewegung in den nichtdemokratischen Ländern. Die Kommentare zu diesen Beschlüssen liegen klar erkennen, was in Wirklichkeit gemeint war: Unterstützung aller Forderungen gegen Sowjetrußland! — Der Reifall dieser Af-

Man hat ein noch kläglicher als der Vernichtungsfeldzug bis heute werden die Resultate der Sammlungen schamhaft verschwiegen.

Da rief man den getreuen Hebel zu Hilfe. Warum und wofür hat man die Gewerkschaften? Und so erziehen vor wenigen Tagen in den sozialdemokratischen Blättern die überreichende Mitteilung, dass die Gewerkschaftsinternationale beschließen habe, einen Reserve-Streitfond zu schaffen, um jederzeit in der Lage zu sein, wirtschaftliche Kämpfe von größerem Ausmaß durch internationale Hilfe unterstützen zu können. Einzelne Sätze des Reglements zu diesem Beschluss sind dem Aktionsprogramm der IAB, stets dargelegt und namgeweihte Notwendigkeit der Errichtung von besonderen Hilfsfonds und Hilfsorganisationen für diese besondere Phase des proletarischen Kampfes und den damit unlosbar verbundenen eigentlichen wirtschaftlichen Kämpfen zu begründen. Das es Jahre gedauert hat, bis die besprochenen Paragrafen in den vertriebenen Aemisslammern des Amsterdamer Zentralbureaus zu dieser Erkenntnis gelangten, ist bei ihrer langwierigen Einstellung nicht verwunderlich. Die wenigen frischen Kräfte der Amsterdamer (wir meinen nur an Edo Jansen!) haben diese Entwicklung vor Jahren mit uns erkannt und zu verwirklichen gehabt.

Als die IAB, die heute von der Amsterdamer Internationale für notwendig und unbedingt erforderlich gepriesene Einrichtung ist, die „Vorwärts“ Jeter und Nordio über unheimliche Organisationspläne für kommunistische Zwecke und persönlichen Ehrgeiz, heute, wo keine Freunde endlich begreifen, verflucht er, deren Vorstoß als eine gute und lobenswerte Arbeit empfanden.

Die Amsterdamer Gewerkschaftsführer haben leider bis heute nur einen Teil unserer Arbeit begriffen, wir zweifeln jedoch nicht, daß sie auch noch den Rest erkennen werden. Die Amsterdamer wollen nämlich ihre Amsterdamer IAB-Sektionen lediglich auf Gewerkschaftsmitglieder und deren Geldmittel beschrän-

möglichen Schatz der Aktion führenden Organisation an, sondern in noch viel größerer Nähe auf den Eifer, auf die Begeisterung, auf den nach Bekämpfung drängenden Eiferinn derjenigen, die die Unterstützungstragen tragen. Deshalb ist der Amsterdamer Beschluss zum Teil ein schließlicher, richtig ist, und darüber freuen wir uns, daß andere jahrelange Aufräumarbeit wenigstens dieses Resultat gezeitigt hat, daß für die jetzige Phase und besonders bei der wirtschaftlichen Kämpfe die normalen Unter-  
stützungsmöglichkeiten der Gewerkschaften nicht mehr genügen, sondern daß darüber hinaus Einrichtungen geschaffen werden müssen, die aber jenen engen Gewerkschafts- oder Parteirahmen hinaus alle Vertikalen, alle zum Proletariat hinreichenden Schichten erfassen um die gesamte finanzielle Leistungsfähigkeit dieser Massen für den Kampf zu mobilisieren und zusammenzufassen. Das hat in dieser Klarheit bisher nur die IAB, erkannt und als einzige Organisation versucht, nach dieser Erkenntnis zu arbeiten.

Die Amsterdamer Internationale kann nur auf dem von ihr beschrittenen Wege etwas erreichen, wenn sie die Konsequenzen ihrer eigenen Beschlüsse nicht und wie die IAB, alles daran setzt eine große proletarische Hilfsorganisation zu schaffen — und die kann nach ihrer ganzen Vergangenheit, nach ihrem jetzigen Stand und für die kommenden Kämpfe nur sein — Die Internationale Arbeiterhilfe.

## Gegen das Reichsnapptagesgesetz

Auch aus Mitteldeutschland kommen Proteste gegen die Verschlechterung des Reichsnapptagesgesetzes. Die am 12. Juli in Eisenach stattgefundene, hartbesetzte Managerversammlung des Zentralverbandes der Arbeiterwohlfahrten und Witwen nahm einstimmig folgende, dem Hauptvorstand des Zentralverbandes, sowie den Fraktionen der Arbeiterparteien des Reichs- und Landtages übermittelte Resolution an:

Die heute, Montag, den 12. Juli, im Volkshaus Eisenach einberufene, gutbesetzte Mitgliederversammlung der Arbeiterwohlfahrten und Witwen erhebt voller Empörung scharfsten Protest gegen die Verschlechterung der neuen Reichsnapptagesverordnung, hauptsächlich gegen den Abzug des Grundbetrages von 188 Mark, weil doch die Knappheitskommissioner in eine Sonderklasse gezählt haben und diese beiden Grundbeträge weiter bezahlt werden müssen.

Die Versammlung erhebt den Hauptvorstand, sowie die Fraktionen der beiden Arbeiterparteien des Reichs- und Landtages, kein Mittel unversucht zu lassen, bis die beiden Grundbeträge wieder eingeführt worden sind.

## Für eine neue Delegation nach der Sowjetunion

Die in Cassel bei Stuttgart am 8. Juli stattgefundene Mitgliederversammlung des Arbeiterverbandes beschloss gegen 2 Stimmen, daß die Entsendung der Delegation nach der Sowjetunion noch dieses Jahr durchgeführt, und eine besondere Delegation, bestehend aus Frauen, zum Studium der Lage der Frauen im kapitalistischen und proletarischen Staat entsandt wird, um dadurch Erfahrungen, die Frauen aus ihrer Paarbeit aufzuklären und ihnen den Weg zu zeigen, der zu ihrer Befreiung führt.

## Wenn er ihn liest -



Das ist ein Fehler, den sie über kurz oder lang corrigieren müssen, aber ihr Vorhaben wird zugrunde gehen. Die heute geübten gigantischen wirtschaftlichen Kämpfe sind nicht mehr politische Kämpfe, die im Interesse der Gesamtarbeiterklasse und aller zur Arbeiterklasse hinreichenden Schichten liegen. Es ist bezweifelnd, daß die Amsterdamer diesen Kardinalfehler begangen, im gleichen Augenblick, wo sich vor aller Augen ein klägliches Beispiel eines herabgewinkelten Stieles, seiner Ausmaße und seiner Unterstützungsmöglichkeiten abspielt, der englische Bergarbeiterstreik! — Der englische Bergarbeiterstreik wird zu 90 bis 95 Prozent unterstützt von Nichtmitgliedern der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale, von den russischen Bauern, Studenten, Jugendlichen und Frauen. — Als die IAB, ihre Unter-  
stützungstraktion in den deutschen wirtschaftlichen Kämpfen des Jahre 1923 und 1924 durchführte, brachte sie mit Hilfe von Küßlern und Intellektuellen aus kleinbürgerlichen Kreisen größere Mittel auf als aus den Kreisen der Arbeiterklasse. — Für die russische Hungersnot sammelte die Amsterdamer Internationale mit 20 Millionen Mitgliedern eine Millen Dollar, die kaum gegründete IAB, brachte 5 Millionen Dollar auf. Bei der Durchführung von Unterstützungstraktionen, die abhängig sind von Sammelergebnissen, kommt es nicht nur auf den zahlen-

## Aber Du -



Das ist unbegreiflich

## Der Lockruf des Goldes

Roman von Tad London

(74. Fortsetzung)

„Ich liebe Sie schon, als ich Sie noch gar nicht kannte, als Sie eben erst aus Alaska gekommen waren. Sie waren mein Herz. Sie waren der Burning Danlight, der Goldgräber, der Ihre Kaskaden und Pionier. Und Sie haben danach aus. Ich glaube nicht, daß eine Frau Sie ansehen konnte, ohne Sie zu lieben — damals. Aber jetzt lieben Sie nicht mehr so aus.“  
„Bitte, bitte, verstehen Sie mir, wenn ich Sie verletz. Diese ganzen letzten Jahre hindurch haben Sie unnatürlich gelebt. Sie, ein Mann, der hinaus gehört, haben sich selbst eingemauert in die Stadt. Sie sind nicht mehr derselbe, und Ihr Herz verdirbt Sie. Sie sind nicht mehr so gesund, nicht mehr so rein. Das kommt von Ihrem Geld und Ihrer Lebensweise. Und das wissen Sie selbst. Ihr Körper ist nicht mehr der alte. Sie sind hart geworden. Sie sind nett und freundlich zu mir, das weiß ich, aber Sie sind nicht mehr nett und freundlich zu aller Welt, wie Sie es damals waren. Sie sind hart und grausam geworden. Die Grausamkeit ist nicht nur in Ihrem Herzen und in Ihren Gedanken, sie steht auch auf Ihrem Gesichtsprägung. Sie hat Ihre Linien darin eingegraben. Sie fangen an, brutal zu werden und an Wert zu verlieren. Und diese Entwertung muß immer weitergehen, bis Sie hoffnungslos verderben sind.“  
„Er verlor die sie zu unterbrechen, aber sie ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern fuhr atemlos und mit zitternder Stimme fort:  
„Kein, nein, lassen Sie mich ausprechen. Ich habe in all diesen Monaten nichts tun können als denken, denken, denken, ich mir gemeinsam miteinander ausrichten — und jetzt, da ich einmal anertangen habe, will ich auch alles sagen, was ich solange mit mir herumgetragen habe. Ich liebe Sie, aber ich kann Sie nicht heiraten und meine Liebe verdirbt Sie. Sie sind nicht mehr ein Mensch, den ich schließlich verehren möchte. Sie können nichts dafür. Mehr als Sie sich je freuen können, lieben Sie Ihr Geld. Jawohl, denn ich weiß, daß Sie lieber mit einer anderen Frau leben möchte als mit dem Geld. Dann hätte ich doch wenigstens die Hälfte von

Ihnen. Aber dies Geschäft fordert nicht die Hälfte, sondern neun Zehntel, neunundneunzig Hundertstel von Ihnen.“

„Vergeßen Sie nicht, daß der Sinn der Ehe für mich nicht ist, das Geld eines Mannes gebrauchen zu können. Ich will den Mann selbst haben. Gerecht, etwas anderes in meinem Leben beanforderte die übrigen neunundneunzig Hundertstel, machte mich glücklich von innen und außen. Können Sie sich da wundern, daß ich Sie nicht heiraten will? — daß ich nicht kann?“

„Sie gleichen einem Kranken. Das Geschäft ist Ihnen mehr als anderes. Sie haben Ihr ganzes Herz, Ihre ganze Seele, Ihr ganzes Ich dabei. Was Sie auch glauben und sich vornehmen, eine Frau würde Ihnen nur eine kurze Zerstreuung still steht und jetzt wird! Sie würden mir ein prachtvolles Schloß kaufen, und ich könnte dann sitzen und mir die Augen ausweinen, weil ich so hilflos und aufgestand bin, Sie zu retten. Die Krankheit, die Sie Geschäft kennen, würde Sie auffressen und in Wirklichkeit mit Ihnen verheiratet sein. Sie spielen damit, wie Sie mit allem anderen, wie Sie auf Ihren Schilfentressen in Alaska mit Ihrem Leben gespielt hat. A. Keiner durfte so schnell und so weit reiten wie Sie, so schwer arbeiten und so viel ertragen. Sie behalten nie etwas in Reserve; in jedes Unternehmen werfen Sie alles, was Sie haben.“

„Ja, bis auf den letzten Schilling.“ bestätigte er barsch.  
„Wenn Sie doch nur den Gatten und Geliebten auch so spielen könnten.“  
Ihre Stimme zitterte und sie schwieg, während eine warme Röte in ihre Wangen klag, und sie schlug vor seinem Blick die Augen nieder.

„Und jetzt sage ich kein Wort mehr.“ fügte sie hinzu. „Ich habe schon vielzuviel gesagt.“

Dann legte sie sich offen und ehrlich in keine schweigenden Arme, und beide vergaßen den Sturm, der in immer heftigeren Stößen an ihnen vorbeisagte. Der Regen war noch nicht losgebrochen, aber die nebelähnlichen Schauer wurden immer häufiger. Danlight verwarf seine Verwirrung nicht, und er war fester noch verwirrt als er zu sprechen begann.

„Ich weiß nicht, was nun, aber etwas muß getan werden. Ich kann Sie nicht lassen. Ich kann nicht. Und ich will auch nicht.“

„Sie haben mir kein Argument übrig gelassen. Ich weiß, daß ich nicht mehr derselbe bin, der aus Alaska kam. Ich könnte heute nicht mehr mit meinen Händen fahren wie in jenen Tagen. Meine Muskeln sind weich, und mein Gemüt ist hart geworden. Ich pflegte Männer zu achten. Jetzt verachte ich sie. Sehen Sie, ich verachte mein ganzes Leben draußen, und ich glaube, daß ich geboren. Ich habe übrigens den schönsten kleinen Bauernhof, den Sie sich denken können, in Glen Ellen. Dort, wo ich mit der Fingel heranziehe. Ich habe den Hof nur ein einzigmal gesehen, aber ich habe mich so in ihn verliebt, daß ich ihn auf der Stelle kaufte. Ich ritt nur so durch die Berge und freute mich wie ein Junge, der die Schule schwänzt. Ich wäre ein besserer Mensch, wenn ich auf dem Land lebte. Die Stadt hat mich nicht besser gemacht. Sie haben ganz recht, das weiß ich. Aber jetzt, ich verachte jetzt und mühe als Tagelöhner arbeiten?“

„Sie antwortete nicht, obgleich jede Faser ihres Körpers zustimmen schien.“

„Geh, ich hätte nichts als den kleinen Hof und ein paar Kühe und begnüge mich, ein bißchen zu graben und zu pflanzen — würden Sie mich dann heiraten, Debe?“

„Dann wären wir ja immer zusammen!“ rief sie.  
„Aber ich müßte zwischendurch fortgehen und pflügen.“ warnte er. „aber Vorräte aus der Stadt besorgen.“

„Es wäre jedenfalls kein Kontor und kein Mensch, mit dem Sie in einer Uneinsigkeit über Geschäfte reden müßten. Aber das ist ja alles dummes Zeug und ganz unmöglich, und jetzt müssen wir machen, daß wir nach Hause kommen, wenn wir nicht noch werden wollen.“

Dann kam ein Augenblick unter den Bäumen vor dem Abstieg, wo Danlight sie hätte an sich ziehen und küssen können. Aber er war zu verwirrt über all das Neue, das sie ihm zu denken gegeben hatte, als daß er die Situation ausgenutzt hätte. Er sah sie nur am Arm und haß ihr über die unebene Stelle.

„Es ist dunkel schon da oben bei Glen Ellen.“ sagte er überlegend. „Ich möchte, Sie könnten es mal sehen.“  
Als sie den Waldrand erreicht hatten, trennten sie sich.  
(Fortsetzung folgt.)

Die KOMMUNIKATION

